

«Syllaba»- Ein Kunstprojekt der etwas anderen Art

Sprachbewusstsein «Syllaba», lateinisch für Silbe, ist das neuste Projekt von Brigitte Hasler, welches sie am Mittwochabend in der Landesbibliothek Vaduz vorstellte.

VON STEFAN SCHACHENHOFER

Für besondere Kunstprojekte ist die Gampriner Künstlerin Brigitte Hasler bekannt, doch was sie dem zahlreich erschienen Publikum in Vaduz präsentierte, war auch für sie speziell. «Hasler ist vor allem als Kunstschaffende bekannt, die sich mit Malerei, Druckgrafik und Video beschäftigt. «Grenzen der Kunstrichtungen können leicht verfließen», erklärte Bibliotheksleiter Wilfried Oehry in seiner Eröffnungsrede.

Diesem Ruf wurde die Künstlerin auch an diesem Abend gerecht. Die Präsentation war in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wurden der Titel und die Entstehung des Projektes erklärt. Begonnen habe alles mit einem Traum im Jahre 2007, der das Be-



Wilfried Oehry und Brigitte Hasler.

(Foto: Stefan Schachenhofer)

wusstsein für die Silben geweckt habe, so Hasler. Die grammatische Definition und deren Eigenheiten wurden mit Hilfe des ersten deutschen Wörterbuches, das die Gebrüder Grimm im 19. Jahrhundert veröffentlichten, erläutert. So erfuhr der Hörer auf amüsante Art und Weise, dass zum Beispiel «ver-» und «ge-» die häufigsten Silben im deutschen Sprachgebrauch sind oder dass eine Silbe jenes Geräusch ist, das man erzeugen kann,

wenn man nur einmal den Mund bewegt. Anschliessend wurde eine Videopräsentation vorgeführt, die Druckgrafiken und Texte zeigte, welche im Zusammenhang mit dem Thema entstanden sind. Teilweise subtil, teilweise plakativ wurde die Bedeutung von Silben dargestellt. Die Veränderung von Verben solle man zum Beispiel an der Vorsilbe «ab-» erkennen. Das Verb «leben» ist positiv konnotiert, jedoch «ableben» vollkom-

men konträr. Zum Schluss las Hasler sowohl aus ihrem Tagebuch als auch Gedichte vor, welche die Bedeutung von Silben hervorhoben: «Es soll vor kommen, dass Nachkommen ver kommen.» Untermalt wurden diese Texte durch das Spielen von Klangschalen.

Das Buch wird zum Kunstwerk

Das eigentliche Kunstobjekt ist ein 13-bändiger Buchband. Diese

«Kunstabücher» enthalten Druckgrafiken und sind in einer speziellen japanischen Buchbindetechnik gefasst.

Die Künstler Heilgard Bertel, Peter Niedermair, Willy Rogalla und Wolfgang Heyder verfassten Begleittexte zu den Büchern. Die Grafiken sind der Versuch, Silben und deren Aufgabe in Bilder zu fassen. Somit bekommt der Ausdruck «Zeichensprache» eine neue Wertigkeit. Ein vollständiger Band wird in Zukunft das Sitzungszimmer der Gemeinde Gamprin schmücken, ein weiterer die Landesbibliothek Vaduz. Dort sind sie für interessierte Kunstliebhaber und solche, die es werden wollen zur Ansicht verfügbar.

«Erstaunen für Sprache wecken», sei das Ziel des gesamten Projektes gewesen, so Hasler. Dies ist ihr gelungen, wie man beim anschliessenden Apéro erfahren konnte. Auf die Frage, ob nun das Ende des 10-jährigen Projektes erreicht sei, meinte die Künstlerin schmunzelnd: «Das mit den Büchern bestimmt! Das Thema selbst vielleicht noch nicht.» Man darf gespannt sein.